

St. Peters Bote. I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Verantwortlichen... in der 10. Nummer...

Agenten verlangt. Bestellen Sie... in der 10. Nummer...

ST. PETERS BOTE. Münster, - - Sask.

Table with columns for dates and names, likely a church calendar or list of events.

Kirchenkalender. 29. Okt. Sonntag nach Michaelis... 23. Okt. Montag...

Ein christliches Heidenherz hat aufgehört zu schlagen, als am 9. Okt. General Athanasie de Charette die Contrie in seiner Heimat...

Kirchliches.

Fortsetzung von Seite 1. Montreal, Que. Gustav Meur...

Waltimore, Md. Die Feierlichkeiten für das Doppeljubiläum des Kardinals Gibbons nahmen am 7. Okt. ihren Anfang...

Die Manitoba Schulfrage. Le Solon de l'ouest, eine in Winnipeg erscheinende französische Zeitung...

wird ohne Zweifel jetzt dem Parlament vorgelegt werden. Man muß glauben, so fährt die Zeitung fort...

Der Augenblick der Probe ist jetzt da, so fährt Le Soleil fort. Die konservative Partei hat mit einer großen Majorität die Macht...

Die Manitoba Regierung, so fährt der Artikelschreiber fort, ist stets der Meinung gewesen, daß Ottawa diese Frage regeln müsse. Mit einer konservativen Partei in Ottawa sowohl als in Manitoba...

Kirchliches.

Fortsetzung von Seite 1. Montreal, Que. Gustav Meur...

Waltimore, Md. Die Feierlichkeiten für das Doppeljubiläum des Kardinals Gibbons nahmen am 7. Okt. ihren Anfang...

Die Manitoba Schulfrage. Le Solon de l'ouest, eine in Winnipeg erscheinende französische Zeitung...

des teilnehmen. In der St. Peters Kathedrale angelangt wohnten sämtliche Teilnehmer einem Pontifikalhochamt bei, das der päpstliche Ablegat Hrsg. Falconio zelebrierte...

Korrespondenzen.

St. Peter, den 3. Okt. 1911. Welter St. Peters Bote!

Ach wieder, daß es an der Zeit ist, sich auch mal finanziell zu unterstützen, weshalb ich den Betrag für die Zeitung belege.

Hier herrscht gegenwärtig furchtbare Kälte, da es fast jeden Tag regnet, was sehr nachteilig ist für die Dreiecher. Auch leidet das Getreide darunter, da es Farbe und Gewicht verliert.

Infolge des anhaltenden Regens stehen auch alle Industriezweige daheim still, so daß viele unserer Deutschen beschäftigungslos sind. Die Ziegelwerke arbeiten bei regnerischem Wetter nicht, auch die Western Construction Co. hat die Arbeit eingestellt...

Unsere Ortsgruppe des Volksvereins macht auch gute Fortschritte. Die Flugblätter sind angekommen und verteilt worden, und wurden überall mit Interesse gelesen. Das Flugblatt ist vielversprechend, da es viel Wissenswertes enthält, was jeden angeht. Die nächste Versammlung des Volksvereins findet nicht am 8. Oktober statt, wie veröffentlicht wurde, sondern wird auf den 15. Oktober verschoben...

Kirchliches.

Fortsetzung von Seite 1. Montreal, Que. Gustav Meur...

Waltimore, Md. Die Feierlichkeiten für das Doppeljubiläum des Kardinals Gibbons nahmen am 7. Okt. ihren Anfang...

Die Manitoba Schulfrage. Le Solon de l'ouest, eine in Winnipeg erscheinende französische Zeitung...

her abjuden, die Maschine in Bewegung und Lambert wurde zwischen dem Schwanz und dem Treibrad hindurchgequetscht, so daß ihm mehrere Knochen in der Brust zerbrochen und er jedenfalls auch schwere innere Verletzungen erlitt.

Ein Mandl und ein Weibele.

Ein Mandl und ein Weibele. Eine Geschichte von Heimlich.

Es ist einmal ein Mandl und ein Weibele gewesen, so fangen die Kinder an, wenn sie Geschichten erzählen; da ich aber nicht Kindergeheimnisse schreiben will, ich einen anderen Anfang machen — also: Es ist einmal ein Weibele und ein Mandl gewesen. Das Weibele hat Haare gebreitet und das Mandl Hans; das Weibele ist groß und schlank gewesen, das Mandl bid und fugelund; das Weibele hat eine gelbe Nase besessen und das Mandl eine rote; das Weibele hatte ein gelbes Gesicht, das Mandl ein rotes Gesicht...

Die zwei lebten mitten drinnen in einem ansehnlichen Vergorfe, auf dem sogenannten Birker-Gut. Kinder hatten sie keine und sie hauften wie der Tag. Sie fanden miteinander ihr gutes Auskommen. Sie war kein Bitterbrot und er kein Blasphem. Fünftens war das ganze Jahr hindurch keine in ihrem Kalender geschrieben. Ihre Lieblingsbitter im Winter trank er feinstes; „Grölös“ von dem „Ubel“, sondern: „Berig“ uns unsere Schalen, wie auch wir vergeben unseren Schuldigen. Von der Hanne muß noch vermeldet werden, daß sie trotz ihrer Vamphant Herr und Meister im Hause war. Item ist vom Hans zu berichten, daß er die Sonn- und Feiertage in seinem Kalender etwas gar zu rot oder vielmehr zu licht angezeichnet hatte — die Leser verstehen.

Durch diesen Umstand wurde aber das Eheglück der beiden nicht sonderlich getrübt. Die Hanne gab dem Hans jeden Sonn- und Feiertag in der Früh fünf Sechser und der Hans hatte es jedesmal für eine große Unterlassungsfünde angesehen, wenn er Abends noch einen roten Heller im Sack gefunden hätte. Er nahm für den ganzen Tag hinter dem Birker-Gut Quartier und gab wohl acht, daß der Wirt kein falsches Maß und Gewicht aufbringe. Abends um 8 Uhr erschien dann jedesmal auch die Hanne in der Waschküche, trank eine Schale Kaffee, mußte ihren Mann auch jedesmal mit vier oder fünf Sechsern vom Birtre loskaufen, weil das neue Geld so wenig Wert hatte, und dann zogen die beiden Arm in Arm nach Hause. Er saug auf dem Heimwege:

Zum Wirtel hat der Hansel g'sagt: Hör, Nachbar, laß die sag'n, A sou, wie mi mein Weibele plagt, Es ist so gar nit 'tragen.

Darum replizierte dann die Hanne: I kann nimmer fahr'n, Der Wagen is schwaib (schwer); Die Hühlein sein mager, Der Geldbeutel la (leer).

Dieses Schauspiel wiederholte sich jahraus, jahrein, jeden Sonn- und Feiertag, pünktlich nach der Uhr: In der Früh um sechs Uhr war stiller Auszug und am Abend um halb neun Uhr feierlicher Einzug. Der Hans war vollständig daran gewöhnt und er hätte sich niemals getraut, nach Hause zu gehen, bevor sein Weib gekommen, ihn abzuholen. So lebten die beiden fort in Liebe und Leid, in Glück und Trübsal, immer in Frieden und Eintracht, und es schien, als sollte es so bleiben, bis sie der Tod so können wir die Beschreibung der Festlichkeiten erst in der nächsten Ausgabe bringen.

Wir haben kürzlich einen bedeutenden Vorrat von den allbeliebtesten Regenburger-Marienkalendern erhalten und werden dieselben zum Preise von 25 Cents an irgend eine Adresse portofrei versenden. Man warte nicht bis der Vorrat erschöpft ist.

Gewünscht frische oder baldigst frisch werdende Milchkuhe. Fr. Fuchs, Humboldt.

Verlangt ein talentierter Junge, der gut lesen und schreiben kann, um in der Druckerei des „St. Peters Bote“ mitzuhelfen.

Das Wetter der verfloffenen Woche war neblig und etwas feucht, aber doch angenehm. Die Dreiecher konnten ungehindert weiter arbeiten. Verschiedene Farmer berichten uns, daß die Ernte — da jetzt nach dem Dreschen die Resultate vorliegen — noch viel

besser ausgefallen ist, als sie erwartet hatten. Gefunden vor einiger Zeit eine deutsche Tischmühle. Eigentümer wende sich an Cap. Pape, Münster.

Ein Mandl und ein Weibele.

Ein Mandl und ein Weibele. Eine Geschichte von Heimlich.

Es ist einmal ein Mandl und ein Weibele gewesen, so fangen die Kinder an, wenn sie Geschichten erzählen; da ich aber nicht Kindergeheimnisse schreiben will, ich einen anderen Anfang machen — also: Es ist einmal ein Weibele und ein Mandl gewesen. Das Weibele hat Haare gebreitet und das Mandl Hans; das Weibele ist groß und schlank gewesen, das Mandl bid und fugelund; das Weibele hat eine gelbe Nase besessen und das Mandl eine rote; das Weibele hatte ein gelbes Gesicht, das Mandl ein rotes Gesicht...

Die zwei lebten mitten drinnen in einem ansehnlichen Vergorfe, auf dem sogenannten Birker-Gut. Kinder hatten sie keine und sie hauften wie der Tag. Sie fanden miteinander ihr gutes Auskommen. Sie war kein Bitterbrot und er kein Blasphem. Fünftens war das ganze Jahr hindurch keine in ihrem Kalender geschrieben. Ihre Lieblingsbitter im Winter trank er feinstes; „Grölös“ von dem „Ubel“, sondern: „Berig“ uns unsere Schalen, wie auch wir vergeben unseren Schuldigen. Von der Hanne muß noch vermeldet werden, daß sie trotz ihrer Vamphant Herr und Meister im Hause war. Item ist vom Hans zu berichten, daß er die Sonn- und Feiertage in seinem Kalender etwas gar zu rot oder vielmehr zu licht angezeichnet hatte — die Leser verstehen.

Durch diesen Umstand wurde aber das Eheglück der beiden nicht sonderlich getrübt. Die Hanne gab dem Hans jeden Sonn- und Feiertag in der Früh fünf Sechser und der Hans hatte es jedesmal für eine große Unterlassungsfünde angesehen, wenn er Abends noch einen roten Heller im Sack gefunden hätte. Er nahm für den ganzen Tag hinter dem Birker-Gut Quartier und gab wohl acht, daß der Wirt kein falsches Maß und Gewicht aufbringe. Abends um 8 Uhr erschien dann jedesmal auch die Hanne in der Waschküche, trank eine Schale Kaffee, mußte ihren Mann auch jedesmal mit vier oder fünf Sechsern vom Birtre loskaufen, weil das neue Geld so wenig Wert hatte, und dann zogen die beiden Arm in Arm nach Hause. Er saug auf dem Heimwege:

Zum Wirtel hat der Hansel g'sagt: Hör, Nachbar, laß die sag'n, A sou, wie mi mein Weibele plagt, Es ist so gar nit 'tragen.

Darum replizierte dann die Hanne: I kann nimmer fahr'n, Der Wagen is schwaib (schwer); Die Hühlein sein mager, Der Geldbeutel la (leer).

Dieses Schauspiel wiederholte sich jahraus, jahrein, jeden Sonn- und Feiertag, pünktlich nach der Uhr: In der Früh um sechs Uhr war stiller Auszug und am Abend um halb neun Uhr feierlicher Einzug. Der Hans war vollständig daran gewöhnt und er hätte sich niemals getraut, nach Hause zu gehen, bevor sein Weib gekommen, ihn abzuholen. So lebten die beiden fort in Liebe und Leid, in Glück und Trübsal, immer in Frieden und Eintracht, und es schien, als sollte es so bleiben, bis sie der Tod so können wir die Beschreibung der Festlichkeiten erst in der nächsten Ausgabe bringen.

Wir haben kürzlich einen bedeutenden Vorrat von den allbeliebtesten Regenburger-Marienkalendern erhalten und werden dieselben zum Preise von 25 Cents an irgend eine Adresse portofrei versenden. Man warte nicht bis der Vorrat erschöpft ist.

Gewünscht frische oder baldigst frisch werdende Milchkuhe. Fr. Fuchs, Humboldt.

Verlangt ein talentierter Junge, der gut lesen und schreiben kann, um in der Druckerei des „St. Peters Bote“ mitzuhelfen.

Das Wetter der verfloffenen Woche war neblig und etwas feucht, aber doch angenehm. Die Dreiecher konnten ungehindert weiter arbeiten. Verschiedene Farmer berichten uns, daß die Ernte — da jetzt nach dem Dreschen die Resultate vorliegen — noch viel

bis neun Uhr. Die Hanne kam nicht. Nun grüet der Hans in Aufregung. Eine solche Pflichtvergessenheit konnte er sich rein nicht erklären. Sie hatte ihm doch beim Altar versprochen, ihn zu ehren und zu lieben, und standhaft bei ihm zu verharren, und jetzt die Treulosigkeit! Er ließ den Wirt noch drei, vier weiße Striche auf die Tafel machen und nun kam ihm vor, seine weißen Knöpfe an der Hose und am Rock seien lauter blühende Taler und Silbergilden. Er schnitt mit einem Sackmesser einen nach dem anderen herunter, wozu sie auf den Tisch und schrie:

Ein Mandl und ein Weibele.

Ein Mandl und ein Weibele. Eine Geschichte von Heimlich.

„Wirt, da ist Geld! Noch ein Halbe!“ Der Wirt wollte das neumbildete Geld nicht annehmen, sondern redete dem Hans eindringlich zu, er möge nach Hause gehen, es könne leicht ein Unglück geschehen sein. Das schied dem Hans einzuweichen; — endlich kuschelte er heimwärts. Er hätte fast eine Landkarte gebraucht, daß er das Birker-Gut angetroffen. Jetzt stand er aber vor der Tür. Er klopfte und polterte, es rührte sich nichts. Er klopfte und polterte, es rührte sich immer noch nichts. Er fing an zu schreiben:

„Hanne, tu' auf! ... Hanne, liebe Hanne, es ist dir nichts passiert, geh! Auf! ... Auf! ... Ich bin da!“

Endlich stieß die Frau ihren Kopf aus dem Kammerfenster herauf und rief: „Was ist los so spät in der Nacht?“ „Ich bin da, der Hans ... vergelt's Gott, weil du nur gefund bist ... hab' schon gemeint, du bist hin ... hab' allemal auf dich gewartet ... geht tu' nur auf, tu' auf!“

„Wer bist Du denn?“ „Ja, kennst Du mich gar nicht? ... Der Hans bin ich ... dein Alter ... der Birker-Hans.“

„Wart, ich werd' dich den Birker-Hans lehren, du Lump ... der Hans, mein Alter, ich längst schon da, der kommt allemal um halb neun Uhr ... gleich hol' ich die Gendarmerei.“

Was der Birker-Hans ist schon da? ... Jetzt kenn ich mich rein nimmer aus ... Wenn der Birker-Hans schon da ist, wer soll denn nachher ich sein?“

„Das mußt du selber wissen, sonst geht halt hinauf zum Pfarren und laßt dir das Taufbuch aufschlagen — ein Lump bist halt einmal, ein ausgekaufter, das kannst Dir hinter die Ohren schreiben.“

Mit diesen Worten schlug die Hanne die Fenster zu. Der Hans war wie aus den Wolken gefallen. Die Weingeister gaultelten ihm die wildesten Bilder vor, endlich zogen sie ihn auf die Holzbank vor dem Hause nieder und in einigen Minuten vernahm die Hanne schon ein bärenmächtiges Schnarchen. Wenn der Hans einmal schlief, namentlich an den Feiertagen, so war er nicht mehr zu wecken. Man hätte ihn an den Füßen nach Ungarn ziehen können, er wäre nicht aufgewacht.

Die Hanne stieg nun herunter, lud sich den schnarchenden Gatten auf die Schultern und trug ihn hinauf in sein Bett. Als der Hans am nächsten Morgen erwachte, harzte er in der Kammer herum. Ja, das war seine Kammer. Aber es kam ihm alles so ruffisch vor, als ob er tatsächlich in ein russisches Dorf hineingekugelt worden wäre. Er konnte sich den Zusammenhang der Dinge nicht erklären. Er wartete, bis seine Gattin ihm eine Aufklärung geben würde. Diese aber war freundlich und noch liebenswürdiger als an anderen Montagen; von der Nachtgeschichte sagte sie kein Wort. Der Hans aber sagte auch nichts die ganze Woche hindurch; er schämte sich, mea culpa zu sprechen. Die Nachbarsleute schauten ihn alle so spöttisch an, daß das neue Geld allemal weniger Wert bekam.

Eines Sonntags in der Früh sprach sie zu ihrem Manne: „Du, Hans, das Ding muß aufhören, sonst kommen wir am End' auf den Hund.“ Der Hans wimmerte und bettelte: „Ich bit' schön, Alte, g'rad' drei Sechser ... drei kleine Sechser ... und weil es dem Birtre schon einmal unbrauch' eigentlich bloß einen, aber zwei tu' ich in die Sparkasse.“ Die Hanne lachte, endlich ließ sie sich erweichen. Als sie aber die drei Silberstücke aus dem Beutel herauszählte, zwinzelte sie verschlagen mit den Augen. Der Hans sah abends um acht Uhr recht veranlagt hinter dem Birtische; auf der schwarzen Tafel hinter ihm blinkten liebes weiße Kreidestriche. Er hatte bereits den Kaffee für seine Gattin angeschafft. Aber diese kam nicht. Der Hans wurde unruhig. Die Uhr zeigte halb neun Uhr — der Feiger rüdt vor

Zu Verkaufen unter leichten Bedingungen, das S. D. 1. von Sec. 28, 1. 41, R. 26, West 3. West, 36 Acres unter Kultur. Haus 14 x 16, 24 x 24 und 12 x 12. Stall 14 x 16. Logg. Eine Meile von Bonnard an der 6. 2. 2. 2 1/2 Meilen von der Kirche. Wegen Näherem wende man sich an Heimlich Kohling Lenora Lake P. D.

Mutter. Ich habe in der Kindheit Stun...

Dann sehe ich in Talgelanden, wo Plum' an Blume tre...

Zu spielen lachend, traumert...

Dann lehnte ich wohl ohne...

Wenn die Blätter niederwehe...

Und es wandert durch die...

Und mein Sehen kehret wie...

Sie singen wehe Aktschickel...

Die Sonne rüftet sich zum...

Ein fortgesetztes frommes...

Das Sterben der M...

Nun sind dahin die Rosen...

Richter: „Welchen Vorteil...